



Apfelverkäufe außerhalb der EU überschreiten 200.000 t-Marke

Walther Waldner, Beratungsring

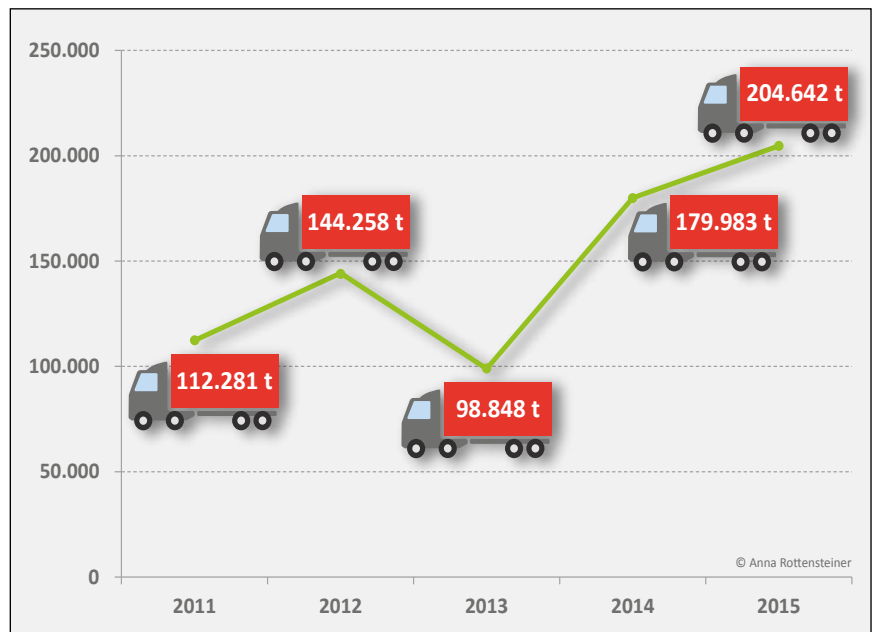
Den Südtiroler Vermarktungsbetrieben ist es 2015 erstmals gelungen, mehr als 200.000 t Äpfel außerhalb der EU zu verkaufen, eine Steigerung von fast 14% gegenüber 2014 und beinahe eine Verdopplung gegenüber 2011.





Fast 80% der Südtiroler Apfelexporte außerhalb der EU sind für arabische Länder bestimmt.

Grafik 1: Südtiroler Apfelexporte in Nicht-EU-Länder von 2011 bis 2015.



Beindruckende Zahlen

Der Pflanzenschutzdienst Bozen hat im Jahr 2015 für 204.642 t Südtiroler Äpfel (Grafik 1 oben) 10.871 Pflanzengesundheitszeugnisse ausgestellt, das geht aus dem jüngsten Agrar- und Forstbericht hervor. Das Pflanzengesundheitszeugnis bescheinigt dem Exporteur und Importeur, dass die Lieferung nach international anerkannten Regeln untersucht wurde und frei von Quarantäne-Schadorganismen sowie praktisch frei von anderen gefährlichen Schadorganismen ist. Die Mitarbeiter des Pflanzenschutzdienstes Bozen stellen für jeden Container bzw. jeden Lastwagen ein Pflanzengesundheitszeugnis aus. Im Durchschnitt wog eine Liefereinheit 18.820 kg.

Die exportierte Apfelmenge setzt sich aus zwei Ernten zusammen, die Exporte von Jänner bis Juli 2015 betreffen Äpfel der Ernte 2014, jene von August bis Dezember überwiegend solche der Ernte 2015.

43 Nicht-EU-Destinationen

Südtiroler Äpfel wurden 2015 in 43 Länder außerhalb der EU verkauft. Geografisch am naheliegendsten ist Serbien. Am weitesten entfernt liegt Neukaledonien, eine zu Frankreich

gehörende Inselgruppe im südlichen Pazifik, westlich von Australien. Neukaledonien ist etwa 20.000 km von Südtirol entfernt. Im Jahr 2015 sind im Vergleich zum Vorjahr fünf neue Länder für den Apfelexport erschlossen worden. Die 12 Abnehmerländer außerhalb der EU, in die mehr als 1% exportiert wurde, sind aus Grafik 2 ersichtlich. Mit diesen 12 Ländern wurden 2015 fast 95% der Drittlandexporte von Südtiroler Äpfeln abgewickelt, die restlichen 5% wurden in 31 andere Länder außerhalb der EU verkauft.

Die Kanarischen Inseln gehören politisch zu Spanien, Neukaledonien zu Frankreich; gemäß den europäischen phytosanitären Bestimmungen werden sie derzeit jedoch als Drittland angesehen. Für Lieferungen dorthin braucht es somit ein Pflanzengesundheitszeugnis. Einige Nicht-EU-Länder sind phytosanitär EU-Ländern gleichgestellt, wie z.B. die Schweiz, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Malaysia und Hongkong. In diese Länder werden gelegentlich auch Südtiroler Äpfel geliefert, sie scheinen in der Statistik des Pflanzenschutzdienstes Bozen aber nicht auf, weil es dafür keine Pflanzengesundheitszeugnisse braucht. Die sehr bescheidene Menge an Äpfeln, die im Jahr 2015 in die USA

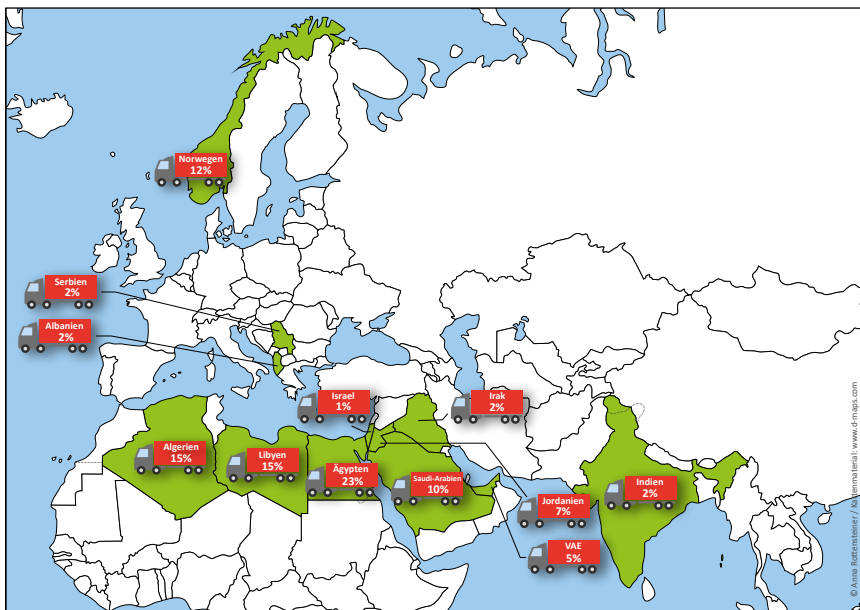
exportiert wurde, fehlt ebenfalls in der Statistik des Pflanzenschutzdienstes Bozen, weil die Ware in Trient verpackt und verladen wurde. Wer in die USA Lebensmittel exportieren will, muss viele bürokratische und phytosanitäre Hürden überwinden. Weil das zu teuer ist, werden unsere Vermarkter in der anlaufenden Saison 2016/17 auf USA-Exporte verzichten.

Auch 2015 war es wegen des Embargos nicht möglich, Südtiroler Äpfel direkt nach Russland zu verkaufen.

Apfelhungriges Afrika

Wie aus Grafik 2 hervorgeht, sind die nordafrikanischen Länder die Hauptabnehmer für Südtiroler Äpfel außerhalb der EU: Nach Ägypten (82 Mio. Einwohner), Algerien (40 Mio. Einwohner) und Libyen (6 Mio. Einwohner) wurden etwas mehr als die Hälfte exportiert. Algerien hat 2015 Libyen auf den 3. Rang verwiesen, wohl eine Folge der unstablen politischen Lage. Auf Rang 4 findet sich Norwegen, das zu den treuesten Kunden für Südtiroler Äpfel außerhalb der EU zählt. Die rund 5 Mio. Norweger kaufen pro Jahr zwischen 20.000 und 25.000 t Südtiroler Äpfel, immerhin rund 4 kg pro Kopf. Beachtlich gestiegen sind auch die exportierten Mengen nach Saudi-Ara-

Grafik 2: In diese 12 Länder werden 95% der Südtiroler Äpfel außerhalb der EU exportiert.



bien, Jordanien und in die Vereinigten Arabischen Emirate. Die Exporte nach Indien haben erstmals die 5.000 t-Marke überschritten, 2014 waren es 1.740 t, 2013 nur 170 t. Diese Mengen sind im Verhältnis zu den 1,3 Milliarden Einwohnern immer noch sehr bescheiden. Ein Achtungserfolg ist die Steigerung allemal, denn dort müssen sich Südtiroler Äpfel der Konkurrenz aus den USA und Neuseeland stellen, die den indischen Markt schon viel länger als Südtirol beliefern.

Bemerkenswert sind auch die Apfelexporte in den Irak: Wurden im Jahr 2014 erst 2 Ladungen mit 38 t Südtiroler Äpfeln direkt in den Irak verkauft, waren es 2015 schon 160 Ladungen mit insgesamt 3.385 t. Vielleicht ist das ein Zeichen, dass sich das Land von den Schrecken des Krieges langsam erholt?

Sorten und Qualität

In die Drittländer werden hauptsächlich Golden Delicious, Red Delicious und Granny Smith exportiert. In nahe liegende Länder wie Serbien oder Albanien ist der Lastwagen das Transportmittel. Für weiter entfernt liegende Länder braucht es auch das Schiff als Transportmittel. Damit die Äpfel noch frisch an ihr Ziel kommen, ist eine

ausgeklügelte Logistik erforderlich. Verpackt werden nur einheitlich reife Äpfel, die nach der Ernte in der Zelle mit Smart Fresh behandelt worden sind. Der darin enthaltene gasförmige Wirkstoff 1-MCP verzögert schon in kleinsten Mengen, dass die Zellen der Früchte Ethylen aufnehmen und weiter reifen. Erst nachdem die Kühlkette unterbrochen wird, können die Äpfel wieder Ethylen aufnehmen und weiterreifen.

Transportiert werden sie in einem Kühlcontainer, wobei die Kühlkette vom Verpackungsbetrieb bis zum Zielhafen nie unterbrochen werden darf. Der Container wird auf dem Lastwagen, der ihn zum Hafen bringt, während der dortigen Zwischenlagerung, auf dem Schiff und im Zielhafen ständig gekühlt.

Damit die Kisten im Container bei unruhiger See nicht verrutschen, müssen Hohlräume mit luftgepolsterten Plastikelementen gefüllt werden.

Zahlungsmoral

Für Exporte in Drittstaaten wird üblicherweise eine Exportversicherung abgeschlossen. Sie schützt den Lieferanten vor den zwei Hauptrisiken: der Kunde bezahlt nicht oder die Lieferung erreicht ihr Ziel nicht, weil es die po-



Hektisches Treiben auf einem Marktplatz im Senegal.

litische Lage nicht zulässt. Für einige Zielländer ist das Risiko so hoch, dass keine Versicherung bereit ist, es zu übernehmen. In diesem Fall wird vom Importeur ein Akkreditiv verlangt, d.h. eine Bank verpflichtet sich, nach der Übernahme der Ware die Rechnung zu bezahlen. Manchmal wird nur gegen Vorkasse geliefert.

Josef Wielander, der Direktor der Erzeugervergängerorganisation VI.P, hatte noch nie Schwierigkeiten mit Kunden in Drittstaaten.

Fazit

Jeder fünfte Südtiroler Apfel muss heute außerhalb der EU verkauft werden. Die Ansprüche an die Logistik sind dabei ungleich höher als bei Lieferungen nach München oder Hamburg. In afrikanische und asiatische Zielländer mit hohen Temperaturen können nur sehr haltbare Äpfel geliefert werden. Auch der Obstbauer kann wesentlich dazu beitragen, dass das Geschäft mit Drittländern ausgebaut werden kann, indem er seine Äpfel innerhalb des Erntefensters pflückt. Das ist eine der Voraussetzungen für eine lange Haltbarkeit. 🍏

walther.waldner@obstbauweinbau.info